

Liborius Olaf Lumma

Die Komplet

**Eine Auslegung
des römisch-katholischen
Nachtgebets**

VERLAG FRIEDRICH PUSTET

Die Komplet

Liborius Olaf Lumma

Die Komplet

Eine Auslegung des römisch-katholischen Nachtgebets

VERLAG FRIEDRICH PUSTET
REGENSBURG

Liborius Olaf Lumma, Dr. theol., geb. 1973,
ist Privatdozent für Liturgiewissenschaft und
Sakramententheologie am Institut für Bibel-
wissenschaften und Historische Theologie der
Universität Innsbruck.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

eISBN 978-3-7917-7142-7 (pdf)
© 2017 by Verlag Friedrich Pustet, Regensburg
Umschlag: Martin Veicht, Regensburg
Layout und Satz: Tobias Weh, Osnabrück
eBook-Produktion: Friedrich Pustet, Regensburg

Diese Publikation ist auch als Printprodukt erhältlich:
ISBN 978-3-7917-2878-0

Weitere Publikationen aus unserem Programm finden Sie auf
www.verlag-pustet.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
1 Einführung	11
1.1 Zum Anliegen dieser Studie	11
1.2 Zum Forschungsstand	13
2 Zeitanatz und Sinnhorizont der Komplet	19
2.1 Die Vorgabe der AES im Spiegel ältester Zeugnisse	19
2.2 Die Komplet als rituelle Antizipation des Sterbens	27
3 Eröffnungsriten	31
3.1 Versikel	31
3.2 Gewissenserforschung und Schuldbekentnis	33
4 Hymnus	41
4.1 Einführung	41
4.2 <i>Te lucis ante terminum</i>	44
4.3 <i>Christe, qui, splendor et dies</i>	51
4.4 <i>Iesu, redemptor saeculi</i>	57
4.5 <i>Wir haben die Last des Tages getragen</i>	58
4.6 <i>Hinunter ist der Sonne Schein</i>	59
4.7 Samstag: <i>Christus, göttlicher Herr</i>	61
4.8 Sonntag: <i>Gott, dessen Wort die Welt erschuf</i>	62
4.9 Montag: <i>Nimm gnädig, guter Herr und Gott</i>	63
4.10 Dienstag: <i>Tod und Vergehen</i>	65
4.11 Mittwoch: <i>Schon wirft die Erde sich zur Nacht</i>	66
4.12 Donnerstag: <i>Mitten wir im Leben sind</i>	70
4.13 Freitag: <i>Du starker Gott, der diese Welt</i>	72
4.14 Zusammenfassung	73
5 Psalmodie	77
5.1 Einführung	77
5.2 Der Wochenpsalter	79

5.3	Psalm 4	83
5.4	Psalm 90 (91)	87
5.5	Psalm 133 (134)	92
5.6	Die heutige Verwendung von Pss 4, 90 (91) und 133 (134)	94
5.7	Montag: Psalm 85 (86)	96
5.8	Dienstag: Psalm 142 (143), 1–11	98
5.9	Mittwoch: Psalm 30 (31), 2–6 und Psalm 129 (130)	101
5.10	Donnerstag: Psalm 15 (16)	104
5.11	Freitag: Psalm 87 (88)	106
5.12	Die Kompletpsalmen im <i>Kreuzbrevier</i>	109
5.13	Die Kompletpsalmen im Breviarium Romanum von 1912	112
5.14	Die Kompletpsalmen im Monastischen Stundenbuch	114
5.15	Abschließende Würdigung	119
6	Kurzlesung	123
7	Responsorium	129
8	Nunc dimittis	133
9	Oration	137
9.1	<i>Visita, quaesumus</i>	137
9.2	Samstag: <i>Herr, bleibe bei uns in dieser Nacht</i>	140
9.3	Sonntag: <i>Allmächtiger Gott</i>	141
9.4	Montag: <i>Herr, schenke uns eine ruhige Nacht</i>	143
9.5	Dienstag: <i>Herr, gütiger Vater</i>	144
9.6	Mittwoch: <i>Herr Jesus Christus, du bist gütig</i>	146
9.7	Donnerstag: <i>Herr, unser Gott</i>	147
9.8	Freitag: <i>Allmächtiger Gott</i>	148
9.9	Zusammenfassende Würdigung	149
10	Segensspruch	151
11	Marianische Antiphon	155
12	Würdigung der Wochentagsproprien	161
13	Ökumenische Aspekte	167
13.1	Die Komplet in nichtrömischen okzidentalen Liturgien	167
13.2	Die Komplet in orientalischen Liturgien	175
13.3	Die Komplet als ökumenische Option	183

14	Befund und Ausblick in die liturgische Praxis	187
14.1	Thesen zur Theologie der Komplet	187
14.2	Eine Idealform der Komplet?	191
14.3	Komplet als Gemeinde- und Gemeinschaftsliturgie	195
14.4	Komplet als Ritual im privaten Gebet	200
14.5	Überlegungen zu einer möglichen Kompletrevision	203
15	Resümee	209
A	Literaturverzeichnis	211
	Quellentexte, patristische und mittelalterliche Literatur	211
	Sekundärliteratur	217
B	Abkürzungsverzeichnis	231
C	Tabellenverzeichnis	235
D	Register der Stellen aus Bibel, Regula Magistri und Regula Benedicti	237

Vorwort

Die vorliegende Arbeit stellt die Frucht meines Habilitationsverfahrens für das Fach »Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie« dar, das ich im Jahr 2015 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck, an der ich seit 2006 als Universitätsassistent tätig bin, erfolgreich abschließen konnte. Dieser biographische Kontext soll zugleich rechtfertigen, warum ich selbst die Person mit den meisten Einträgen im Literaturverzeichnis dieser Arbeit bin: nicht weil ich mich für meine entscheidende akdaemische Referenzgröße hielte, sondern weil ich im Rahmen des Habilitationsverfahrens aufzeigen wollte, wie mich bestimmte Themenfelder seit längerer Zeit begleiten und die hier vorgelegte Studie auch eine Zusammenführung verschiedener Spuren darstellt, denen ich im Laufe der Zeit nachgegangen war.

Für die Publikation habe ich das Werk an manchen Stellen ergänzt oder verändert. Dies geschah bisweilen, weil mir mancher sprachliche Ausdruck nicht mehr recht gefallen wollte, vor allem aber, weil die Stellungnahmen der vier Fachgutachter manche Änderung anregte oder weiterführende Impulse bot. Ich danke daher – in wertfreier alphabetischer Reihenfolge – Prof. Dr. Harald Buchinger (Regensburg), Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Ebenbauer (Graz), Prof. Dr. Albert Gerhards (Bonn) und Univ.-Prof. Dr. Ewald Volgger OT (Linz) dafür, dass sie die Mühe der kritischen Lektüre auf sich genommen und mir den erfolgreichen Abschluss des Habilitationsverfahrens ermöglicht haben. Peter Ebenbauer gebührt dabei besonderer Dank dafür, dass er mir über die eigentliche akademische Begutachtung hinaus so viele detaillierte Beobachtungen am Manuskript mit auf den Weg gab, dass dies fast schon einer Lektoratstätigkeit glich. So konnte ich manche bis dahin unentdeckte Rechtschreib- und Grammatikfehler mit der gebotenen Unbarmherzigkeit niederringen.

Für die persönliche, berufliche und wissenschaftliche Unterstützung danke ich zuallererst O. Univ.-Prof. Dr. Reinhard Meßner (Innsbruck), der mich schon als Betreuer der Dissertation auf ermutigende Weise zur selbstständigen Forschungstätigkeit angeleitet hat. Durch Korrekturvorschläge, kritische Nachfragen und inhaltliche Anregungen gaben Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen Feulner (Wien), Dr. Ingrid Fischer (Wien), Prof. Dr. Ansgar Franz (Mainz), Dr. Daniel Galadza (Wien), Dr. Martin Lüstraeten (damals Münster, nunmehr Mainz) und Univ.-Prof. Dr. Franz Karl Praßl (Graz) Impulse für die Arbeit, sowie weiters Artur Waibel (Trier), der mich bei einem Forschungsaufenthalt im Deutschen Liturgischen Institut tatkräftig unterstützte. MMag. Dr. Elisabeth Neuwirt (Götzens) unterstützte den Entstehungsprozess durch aufmerksame Lektüre und viele ermutigende Worte und Taten – mittlerweile habe ich das große Glück, mit ihr unter ihrem neuen Namen Elisabeth Lumma verheiratet zu sein.

Die Drucklegung meiner Arbeit wurde durch das Vizerektorat für Forschung und durch die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Innsbruck großzügig unterstützt. Auch ihnen gebührt ein herzlicher Dank.

Kapitel 1

Einführung

1.1 Zum Anliegen dieser Studie

»Gönnen Sie sich die Wohltat der Komplet!«¹

Unter den Tagzeitenfeiern der römisch-katholischen Kirche nimmt die Komplet eine Sonderstellung ein: Historisch ist sie dem monastischen Milieu als Entstehungskontext zuzuordnen,² nicht der großen Tradition des Kathedraloffiziums.³ Die Komplet kennt weit weniger Variationen als die anderen Horen: Im Wesentlichen galt bis zum frühen 20. Jahrhundert für die Komplet ein wochentagsunabhängiger Ablauf und Inhalt⁴ – was Reformen im Laufe der Liturgiegeschichte selbstverständlich nicht ausschließt –, während die anderen Horen stets einem wöchentlichen Rhythmus und den Besonderheiten des Festkalenders folgen. Seit 1912 und noch einmal in revidierter Form im Auftrag des II. Vatikanischen Konzils⁵ seit 1971 besteht für die Komplet ein einwöchiges Schema, für die übrigen Horen seit 1971 ein vierwöchiges (statt des vorherigen einwöchigen). In manchen rituellen Details unterscheidet und unterschied sich die Komplet von allen anderen Horen, und im Gegensatz zu den anderen Tagzeiten wurde sie in ihren Anfängen im klösterlichen Dormitorium, also im wahrsten Sinne des Wortes auf der Bettkante vor dem Einschlafen gehalten.⁶

1 RENNINGS, Psychohygiene 231. – Zu den in dieser Arbeit verwendeten Kurztiteln siehe das Literaturverzeichnis ab Seite 211.

2 Siehe bereits den Befund bei BÄUMER, Geschichte des Breviers 103–104, ferner etwa die Darstellungen bei ADAM/HAUNERLAND, Grundriss Liturgie 375, MAAS-EWERD, Komplet 231, SCHNITZLER, Stundengebet 94, GERHARDS, Stundengebet 272, oder auch meine eigene kurze Darstellung in LUMMA, Liturgie im Rhythmus des Tages 94–99.

3 Zur Komplet im stadtrömischen Offizium siehe TAFT, Liturgy of the Hours 130–134: Die stadtrömische Tagzeitenliturgie ist eindeutig monastischen Typs.

4 EINH, Somnus est imago mortis 1308, spricht prägnant von »absoluter Konstanz«.

5 Siehe SC 83–101, für einen kommentierenden Überblick siehe RICHTER, Reform des Stundengebetes.

6 Siehe Kapitel 2.1.

In der Liturgischen Bewegung des frühen 20. Jahrhunderts erfreute sich die Komplet großer Beliebtheit,⁷ wengleich sie – wie die Tagzeitenliturgie insgesamt – heute allen Bemühungen zum Trotz⁸ weitgehend nur in klerikalen und monastischen Kreisen sowie deren Sympathisantinnen und Sympathisanten ernstzunehmende Verbreitung genießt. Dort allerdings – so jedenfalls mein subjektiver Eindruck – ist die Komplet für viele Menschen die beliebteste der Tagzeitenfeiern.

Manches Besondere also hat die Komplet an sich, dennoch finden sich in der Fachliteratur der jüngeren Vergangenheit nur wenige theologische Abhandlungen und Kommentare zu diesem seit über eineinhalb Jahrtausenden gepflegten Gebetsritual. Das mag daran liegen, dass die Komplet auf den ersten Blick recht unscheinbar daherkommt, ganz anders als die Haupthoren⁹ Laudes und Vesper. Auch den unterschiedlichen Formen liturgischer Nachtwachen widmet sich umfangreiche Forschung – von der Vigil bis zu modernen Formen nächtlicher Gebetsgottesdienste. So bildet die Komplet oft nur eine Art Fußnote, wenn sich Liturgiewissenschaftlerinnen und Liturgiewissenschaftler der Tagzeitenliturgie zuwenden.¹⁰

Die vorliegende Studie versucht diese Lücke zu schließen und einen theologischen Kommentar zur Komplet vorzulegen. Das Ziel ist es, diese letzte der täglichen Horen so zu rekonstruieren, dass ihr ritueller Ablauf und ihr theologischer Inhalt im Kontext des christlichen Glaubens herausgearbeitet und kritisch gewürdigt werden können.

Dabei war eine Vorentscheidung von erheblicher Relevanz zu treffen, nämlich, ob sich die Studie primär der Entwicklungsgeschichte der Komplet widmen oder eine bestimmte Gestalt der Komplet Stück für Stück exegetisieren sollte. Die Entscheidung ist schließlich zugunsten der zweiten Option ausgefallen. Die Arbeit erhebt nicht den Anspruch, die Geschichte der Komplet mit all ihren Transformationsprozessen zu rekonstruieren, sondern sie will die Komplet, wie sie sich seit 1971 in der lateinischen *Liturgia Horarum* (LH) und seit 1975 im deutschen *Stundenbuch* findet und somit heute normative römisch-katholische Liturgie darstellt, in den Mittelpunkt der Untersuchung stellen. Diese Analyse soll den historischen Befund einbeziehen, wo aus ihm bedeutende Interpretationsansätze zu gewinnen sind. Es ist nicht das Ziel, eine umfassende Erhebung von Komplet-Varianten aus allen Epochen und Regionen zu leisten. Vielmehr sollen in der Geschichte paradigmatische Vorlagen aufgefunden werden, in deren Traditionslinie die heutige römisch-katholische Komplet steht. Der Blick richtet sich dabei besonders auf die ältesten Zeugnisse der Komplet – ihnen ist zu entnehmen, mit welcher Intention dieses Ritual überhaupt in das christliche Gebetsleben eingeführt

7 Siehe SCHNITZLER, Stundengebet 185–187, WEYERS, Stundengebet als Gemeindeliturgie 19 und 67–71, MAAS-EWERD, Bedeutung der Komplet in der Jugendseelsorge, MAAS-EWERD, Herr, auf dich vertraue ich 127, ALTERMATT, Pionier 171–174, sowie KÜPPERS, Teilnahme der Gemeinde 42–45. Zu einer Besonderheit im Erzbistum Köln, die mehrere Jahrhunderte zurückreicht, siehe HEGEL, Komplet als Gemeindegottesdienst.

8 Siehe dazu normativ SC 88, 90, 99 und 101.

9 Siehe SC 89.

10 Siehe auch unten Kapitel 1.2 zum mir bekannten Forschungsstand.

wurde – und auf die Reformen der Komplet im 20. Jahrhundert – aus ihnen ist die heutige Form der Komplet unmittelbar hervorgegangen.

Dieser Herangehensweise an den Forschungsgegenstand ist die Schwäche inhärent, dass sie nicht die einzelnen Entwicklungsschritte der Komplet vom Mönchtum des 1. Jahrtausends bis zur Gegenwart rekonstruieren kann. Dem steht der Vorzug gegenüber, dass die vorliegende Arbeit als theologische Handreichung zur LH und zum Stundenbuch gelesen werden kann, die die Komplet Stück für Stück abschreitet und so die Darlegung der Forschungsergebnisse in Beziehung zur liturgischen Praxis der Gegenwart setzt.

Diese historisch sensibilisierte Exegese der heutigen, normativen römisch-katholischen Komplet bildet den ersten und grundlegenden Teil der vorliegenden Studie. Dabei werden zugleich Kompletformen aus dem zeitgenössischen römisch-katholischen Mönchtum einbezogen: *Monastisches Stundenbuch* (MS), *Benediktinisches Antiphonale* (BA) und *Antiphonale Monasticum* (AM, Editionen von 1934 und 2005).

Darauf folgt eine kursorische Darstellung alternativer heutiger Formen der Komplet, und zwar unter konfessionskundlichem und liturgievergleichendem Blickwinkel: Wie wird außerhalb des römisch-katholischen Kontexts die Komplet gefeiert, welche theologischen Tendenzen lassen sich darin erkennen und in welchem Verhältnis stehen diese Varianten der Komplet zur römisch-katholischen? Gegenstand der Betrachtung sollen Liturgietraditionen sowohl des Ostens als auch des Westens sein.

Daran schließen sich ein zusammenfassender Befund und einige praxisbezogene Schlussüberlegungen an. Dabei soll zunächst die Komplet als Option für heutiges gemeindliches und privates Beten gewürdigt werden, schließlich stelle ich Ideen für eine Fortschreibung der Komplet auf der Grundlage der seit dem II. Vatikanischen Konzil gewonnenen Erfahrungen vor.

1.2 Zum Forschungsstand

Obwohl die Komplet vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Form der »Deutschen Komplet« eine bemerkenswerte Erfolgsgeschichte vorzuweisen hat¹¹ und für den heutigen liturgischen Gebrauch in deutscher Sprache sogar eine eigene handliche Publikation¹² vorliegt, spielt sie in fachtheologischen Darstellungen des 20. und 21. Jahrhunderts nur eine Nebenrolle – dies gilt sowohl für die Zeit vor als auch nach der durch das II. Vatikanische Konzil initiierten Reform der Tagzeitenliturgie.

¹¹ Siehe Fußnote 7.

¹² STB-KOMPLET. Für die lateinische Sprache existiert in *Completorium in cantu Gregoriano* eine vergleichbare – von Steven VAN ROODE privat erstellte – Publikation. In *Sonntagskomplet* ist sogar eine ostkirchlich angehauchte Form zu finden. SCHÜTZEICHEL, *Feier des Gottesdienstes 177* meint, dass sich die Komplet »zumal wegen ihrer konzentrierten Kürze bereits großer Beliebtheit« erfreue.

Ein Blick in jüngste lehrbuchartige und populärwissenschaftliche Darstellungen der Tagzeitenliturgie in deutscher Sprache¹³ zeigt, welche anderen Schwerpunktsetzungen die liturgiewissenschaftliche Forschung und Lehre in den letzten Jahrzehnten angenommen hat: Das Interesse gilt den täglichen Schwellenzeiten vom Licht zur Dunkelheit und von der Dunkelheit zum Licht, das heißt konkret Vesper und Laudes matutinae. Pastoralliturgisches Interesse zeigt sich in Konzepten zur Wiederbelebung dieser beiden Säulen der Stundenliturgie, und das ist nicht nur historisch gut begründet, sondern findet auch Bestätigung in der autoritativen Vorgabe des II. Vatikanischen Konzils in SC 89:

»Die Laudes als Morgengebet und die Vesper als Abendgebet, nach der ehrwürdigen Überlieferung der Gesamtkirche die beiden Angelpunkte des täglichen Stundengebets, sollen als die vornehmsten Gebetsstunden angesehen und als solche gefeiert werden.«¹⁴

Die umfangreichen, sowohl unter historischer als auch ästhetischer und ökumenischer Perspektive hochinteressanten Befunde zur Geschichte der Vesper und ihrer Gestaltungselemente (Luzernar, Inzensarium, Allgemeines Gebet usw.) bieten hier so viel Berücksichtigungswertes,¹⁵ dass dann entweder gar kein oder nur sehr wenig Platz für eine minimale Darstellung der Komplet bleibt¹⁶ oder nur eine tabellarische Übersicht gezeigt wird.¹⁷ Hinzu kommt die hohe Bedeutung der liturgischen Nachtwache, konkret der Entwicklungsgeschichte der Vigilien, die ebenfalls die Aufmerksamkeit stärker auf sich zieht als jenes kleine und über die Jahrhunderte auffallend beständige Ritual namens Komplet, das weniger relevant zu sein scheint.

Dieselbe Beobachtung zeigt sich in englischsprachiger Literatur, wo die beiden – sämtliche deutschen Publikationen an Umfang und historischem Detailreichtum deutlich übertreffenden – Standardwerke zur Tagzeitenliturgie von Gregory WOOLFENDEN und Robert TAFT der Komplet nur wenig Platz einräumen.¹⁸

13 Siehe z. B. MESSNER, Einführung 227–301, KUNZLER, Liturge sein 601–660, KUNZLER, Liturgie der Kirche 477–533, und das damit weitgehend identische KUNZLER, Leben in Christus 508–553, ADAM, Grundriß Liturgie 242–255, SCHÜTZEICHEL, Feier des Gottesdienstes 167–178, JILEK, Basiswissen 28–30, LÄTZEL, Gott begegnen 52–65.

14 *Laudes, ut preces matutinae, et Vesperae, ut preces vespertinae, ex venerabili universae Ecclesiae traditione duplex cardo Officii cotidiani, Horae praecipuae habendae sunt et ita celebrandae.*

15 Siehe etwa MESSNER, Einführung 263–270 und 290–301.

16 Siehe KUNZLER, Liturge sein 636–637, KUNZLER, Leben in Christus 540, KUNZLER, Liturgie der Kirche 509, ADAM, Grundriß Liturgie 254, SCHÜTZEICHEL, Feier des Gottesdienstes 177. Bei LÄTZEL, Gott begegnen 58, ist die Darstellung ebenfalls sehr gerafft, dennoch im Vergleich zu den übrigen Horen inhaltlich erstaunlich umfassend.

17 Siehe GERHARDS/KRANEMANN, Einführung 226. Aufgrund dieser Beobachtung habe ich mich schon frühzeitig entschieden, die Komplet auch in populärwissenschaftlicher Darstellung stärker in den Vordergrund zu rücken, und sei dies nur als exemplarische Vertiefung, so in LUMMA, Crashkurs Liturgie 118–120, und LUMMA, Liturgie im Rhythmus des Tages 94–99.

18 Siehe WOOLFENDEN, Daily Liturgical Prayer, TAFT, Liturgy of the Hours, ähnlich auch SCOTTO, Liturgy of the Hours.

So gut begründet die Fokussierung auf Laudes und Vesper (und Vigil) auch sein mag, so sehr entsteht doch dadurch ein Desiderat in der liturgiewissenschaftlichen Forschung. Die hier vorliegende Studie möchte einen Beitrag leisten, diese Lücke zu schließen.

Soweit es die Geschichte der Komplet betrifft, sind bis heute neben den bereits genannten, primär historisch ausgerichteten Lehrbüchern von WOOLFENDEN und TAFT folgende Werke unverzichtbar: die über 100 Jahre alte Studie über das römische Brevier von Suitbert BÄUMER¹⁹, die etwas jüngere geistlich-theologische Auslegung durch Nikolaus GIHR²⁰, die knappe Darstellung bei Josef Andreas JUNGSMANN²¹, die Lehrbücher von Joseph PASCHER²², Arturo ELBERTI²³ und Paul F. BRADSHAW²⁴ sowie ein zentraler Beitrag von Hans Bernhard MEYER²⁵. Richtet sich der Blick gezielt auf die nachkonziliare LH und die sie begründende Liturgiereform durch das II. Vatikanische Konzil, dann kommen vor allem das Zeugnis des führenden Kopfes der Liturgiereform Annibale BUGNINI²⁶, die Habilitationsschriften von Rudolf PACIK²⁷ und Vitus HUONDER²⁸, eine Studie von Stanislaus CAMPBELL²⁹ und eine lehrbuchartige Darstellung von Carlo BRAGA³⁰ hinzu. Vergleichbares für die Brevierreform unter PIUS X. leistet eine jüngst veröffentlichte Studie von Honoré VINCK.³¹ Die akribische Arbeit dieser Forscher macht es für mein Projekt möglich, mich auf die Endtextexegese der Komplet konzentrieren und mich dem Stand der genannten Werke im Hinblick auf die Entstehung der LH anvertrauen zu können, ohne diese Schritt für Schritt anhand der einschlägigen Quellen nachzeichnen zu müssen.

Verschiedentlich wird die Komplet im Kontext einer Theologie der *ars moriendi* oder des *memento mori* traktiert, besonders hervorzuheben ist hier Axel Bernd KUNZE³², dessen Werk samt Literaturverzeichnis für mich eine wichtige Hilfe beim Aufspüren des aktuellen Forschungsstandes war. In eine ähnliche Richtung geht auch ein wichtiger Beitrag von Angelus HÄUSSLING.³³ Ich verzichte in meiner Arbeit allerdings

19 BÄUMER, Geschichte des Breviers, und in der wichtigen – für meine Untersuchung jedoch keine bedeutenden Unterschiede aufweisenden – französischen Fassung BÄUMER, Histoire du Bréviaire.

20 GIHR, Prim und Komplet.

21 JUNGSMANN, Gottesdienst der Kirche 167–198.

22 PASCHER, Stundengebet der römischen Kirche.

23 ELBERTI, Liturgia delle Ore.

24 BRADSHAW, Daily Prayer.

25 MEYER, Benedikt von Aniane, bes. 252–255.

26 BUGNINI, Liturgiereform.

27 PACIK, Last des Tages.

28 HUONDER, Psalmen in der Liturgia Horarum.

29 CAMPBELL, From Breviary to Liturgy of the Hours.

30 BRAGA, Liturgia delle Ore.

31 VINCK, Pie X et les réformes liturgiques.

32 KUNZE, In Frieden scheiden, vgl. auch die kurze Beschreibung »Die Komplet übt ein in das vertrauensvolle Loslassen des Tages, aber auch des Lebens« bei URBAN/BEXTEN, Kleines liturgisches Wörterbuch 138.

33 HÄUSSLING, Passionsmitfeier.

bewusst auf die Verwendung der Termini *ars moriendi* und *memento mori*, weil mir beide zu viele Implikationen spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Prägung beinhalten. Ich möchte eher die heutige Form der römisch-katholischen Komplet sowie ihre ältesten Zeugnisse im spätantiken Mönchtum, nicht jedoch die Wirkungsgeschichte in den dazwischen liegenden Jahrhunderten in den Mittelpunkt stellen. Mindestens so sehr wie KUNZE muss in diesem Kontext auch Bernhard EINIG für seine hymnologischen Beiträge zur Komplet Erwähnung finden.³⁴

Was die Durchführung der Liturgiereform im deutschen Sprachgebiet angeht, hatte ich die Möglichkeit, am Deutschen Liturgischen Institut in Trier die einschlägigen Kommissionsakten einzusehen. Dass diese kaum in die vorliegende Arbeit einfließen, liegt schlicht am Befund: Es ließ nicht eruieren, wann und in welcher Vorgehensweise die Entscheidung für den von der LH erheblich abweichenden Hymnenschatz der Komplet getroffen wurde – dies war jene Fragestellung, der ich besonders nachgehen wollte.

Im Zusammenhang der Hymnen ist neben Bernhard EINIG ferner zu verweisen auf Arbeiten von Ansgar FRANZ³⁵ und Siri FUHRMANN³⁶ sowie auf einen Klassiker der geistlich-theologischen Literatur im Vorfeld des II. Vatikanischen Konzils: Aemiliana LÖHR³⁷. Nach wie vor grundlegend für das Verständnis der Hymnen der heutigen römisch-katholischen Komplet ist ein Artikel von Friedrich DÖRR³⁸, der selbst maßgeblicher deutschsprachiger Hymnendichter und mehr noch -übersetzer für die liturgische Praxis war.

Die umfassendste Exegese der Komplet in ihrer nachkonziliaren Form findet sich bei Heinrich RENNINGS³⁹: Er stellt seine Interpretation unter den Aspekt der Psychohygiene und kommt daher in manchen Details zu anderem Urteil als ich. Dennoch – oder gerade deswegen – war die Auseinandersetzung mit diesem Beitrag für mich von hoher Bedeutung.⁴⁰

Ebenso grundlegend, wenngleich nicht an der LH, sondern an der *Regula Benedicti* (RB) festgemacht, ist die Interpretation der Komplet durch Hansjakob BECKER⁴¹, die ich vor allem in der Analyse der Kurzlesung herangezogen habe. Zur RB und der ihr vorausgehenden *Regula Magistri* (RM) – wenn auch nicht immer in allen für die Liturgiewissenschaft relevanten Fragen – dürfen Adalbert DE VOGÜÉ⁴² und Ildefons HERWEGEN⁴³ als Referenzautoren gelten.

34 EINIG, *Somnus est imago mortis*, und EINIG, *Vom Tag zur Nacht*.

35 FRANZ, *Tageslauf und Heilsgeschichte*.

36 FUHRMANN, *Abend*.

37 LÖHR, *Abend und Morgen*.

38 DÖRR, *Hymnar*.

39 RENNINGS, *Psychohygiene*.

40 Siehe auch den ganz kurzen Artikel RENNINGS, *Gebet vor dem Schlaf*.

41 BECKER, *Benediktinische Komplet*.

42 DE VOGÜÉ, *Règle du Maître*, sowie DE VOGÜÉ, *Regula Benedicti*.

43 HERWEGEN, *Sinn und Geist der Benediktinerregel*.

Zur marianischen Antiphon als Abschluss der Komplet ist ein Beitrag von Andreas HEINZ zentral⁴⁴, viele weitere Detailfragen der Komplet sind im Opus von Angelus HÄUSSLING behandelt.⁴⁵

Soweit es nicht um die LH, sondern um das *Monastische Stundenbuch* (MS) geht, sind Beiträge von Georg HOLZHERR⁴⁶ und Georg BRAULIK⁴⁷ heranzuziehen.

Die Forschungslage zur Psalmenhermeneutik im Kontext christlicher Liturgie ist dermaßen elaboriert, dass ich als eine Art Schneise durch dieses Dickicht vor allem kompakte Darstellungen von Albert GERHARDS⁴⁸, Georg BRAULIK⁴⁹ und Harald BUCHINGER⁵⁰ verwende.

Pastoralliturgische Erwägungen zur Komplet finden sich bei Achim BUDDE⁵¹, Guido FUCHS⁵², Angelus HÄUSSLING⁵³ und – in einer für meine Arbeit besonders fruchtbaren Weise – Theodor MAAS-EWERD⁵⁴. Eine Auseinandersetzung mit diesen Beiträgen findet vor allem am Ende meiner Arbeit statt, wenn es um Perspektiven für die Fortschreibung und Kultivierung der Komplet in der katholischen und ökumenischen Praxis geht.

Die Komplet bildet auch in der Darstellung östlicher Riten keinen besonderen Fokus: Hier sind erneut Robert TAFT und Gregory WOOLFENDEN die wichtigsten Zeugen. Das koptische Stundenbuch liegt erfreulicherweise in deutscher Übersetzung⁵⁵ vor, ebenso das Ordinarium des ostsyrischen Stundengebets⁵⁶ sowie die Komplet im byzantinischen Ritus⁵⁷. Über die Komplet in östlichen Riten liegt nur ein einziger Fachartikel vor, und zwar von Alphonse RAES aus dem Jahr 1951.⁵⁸ Diese Literatur bildete zusammen mit einer kurzen Darstellung der westsyrischen Liturgie durch Baby VARGHESE⁵⁹ die Grundlage für meinen Befund über die Komplet in östlichen Riten.

44 HEINZ, Marianische Schlußantiphonen.

45 Siehe das Literaturverzeichnis.

46 HOLZHERR, Monastische Tagzeiten.

47 BRAULIK, Wochenpsalter.

48 GERHARDS, Psalmen in der römischen Liturgie.

49 BRAULIK, Psalter und Messias, sowie BRAULIK, Meditation und Rezeption.

50 BUCHINGER, Hermeneutik.

51 BUDDE, Gemeinsame Tagzeiten.

52 FUCHS, Singet Lob und Preis.

53 HÄUSSLING, Irrwege und Wege.

54 MAAS-EWERD, Pastorale Erwägungen, sowie MAAS-EWERD, Herr, auf dich vertraue ich.

55 AGPEYA.

56 MOLITOR, Chaldäisches Brevier.

57 ORTHODOXER GOTTESDIENST UND MYSTERIUM DER ANBETUNG.

58 RAES, Les Complies.

59 VARGHESE, West Syrian Liturgical Theology.

Kapitel 2

Zeitansatz und Sinnhorizont der Komplet

2.1 Die Vorgabe der AES im Spiegel ältester Zeugnisse

»Die Komplet ist das letzte Gebet des Tages und soll unmittelbar vor der Nachtruhe gehalten werden, gegebenenfalls auch nach Mitternacht.«⁶⁰

Die *Allgemeine Einführung in das Stundengebet* (AES) benennt mit diesen Worten den Sitz im Leben der letzten Tagzeit des römischen Horencursus. Mit ihr, der Komplet, schließt nicht nur das liturgische Pensum eines jeden Tages, sondern vielmehr endet mit der Komplet der erlebte Tag als solcher: Nur noch der Schlaf soll folgen.⁶¹

Mit dieser Normierung besinnt sich die römische Liturgie auf ihre eigenen Wurzeln, denn die Komplet entstammt dem monastischen Umfeld, sie stand dort unmittelbar vor dem Verlöschen des Lichts und dem Eintritt der Nachtruhe.⁶² Das Cathedraloffizium der Antike kannte zunächst nur ein einziges Abendgebet. Bei EGERIA wird es »Luzernar/Lychnikon« genannt; die Autorin setzt diesen Namen für ihre Leserschaft im späten 4. Jahrhundert als bekannt voraus.⁶³ Die Feier beginnt »zur zehnten Stunde« und endet »in der Dunkelheit«⁶⁴. Dieses umfangreich zeremoniell-sinnlich ausgestaltete Abendlob stellt den liturgischen Übergang in die Nachtruhe dar.

60 AES 84. – Zu diesem Kapitel siehe auch meine eigenen »Vorarbeiten« in LUMMA, Herr, schließe meine Lippen.

61 Siehe RENNINGS, Psychohygiene, bes. 210–213.

62 RENNINGS bezeichnet die Komplet als »eine in ihrem Kern auf frühe Zeiten des Christentums zurückgehende Zusammenstellung von religiösen Texten, Gesängen und Handlungsanweisungen zum Abschluß des Tages«, RENNINGS, Psychohygiene 212. Siehe zur Frühgeschichte der Komplet auch die kompakte Übersicht bei RENNINGS, Psychohygiene 214–215, TAFT, Liturgy of the Hours 90 und 355, sowie die Hinweise bei JUNGSMANN, Gewordene Liturgie 171. DE VOGÜÉ referiert: »Ursprünglich gab es den gemeinsamen Schlafraum im Zönotitentum nicht. Erst zu Beginn des 6. Jahrhunderts ersetzt er gleichzeitig in Gallien, Italien und in Byzanz die bis dahin üblichen Zellen.« DE VOGÜÉ betrachtet diese Entwicklung als »ohne Zweifel das bedeutendste Ereignis in der Geschichte des antiken Zönotitentums«, DE VOGÜÉ, Regula Benedicti 210.

63 EGERIA, Itinerarium 24,4.

64 EGERIA, Itinerarium 24,7.

Im monastischen Kontext⁶⁵ kommt es hingegen zur Verdopplung des Abendgebetes: Es entstehen die Vesper (als eigentliches Abendlob) und die Komplet (als Nachtgebet vor dem Schlafengehen im Gegensatz zur Vigil als Nachtwache⁶⁶). Für das lateinische Mönchtum sind die beiden wichtigsten Zeugnisse die Magisterregel (RM) und die Benediktusregel (RB).⁶⁷ Dass alle heutigen westlichen Komplet-Formen denen der RM und der RB ähneln, ist auf den ersten Blick zu erkennen. Im griechischen Mönchtum kennen schon die *Längeren Regeln* des BASILIUS († 379) zwei Abendgebete: eines, »wenn der Tag zu Ende geht« – es dient zugleich als Schuldbekanntnis –, sowie eines, »wenn die Nacht hereinbricht«, für das konkret nur Ps 90(91)⁶⁸ bestimmt ist.⁶⁹ Der der Augustinusregel zugrundeliegende *Ordo Monasterii* kennt »gebräuchliche Psalmen« zwischen dem *Lucernarium* und dem Schlaf, ohne dies als liturgisches Ritual auszuführen.⁷⁰ Die vermutlich auf das 5. Jahrhundert zu datierende *Vita Hypatii* bezeichnet den Horencursus mit

εὐχόμενος ὀρθρινά, τρίτην, ἔκτην, ἐνάτην, λυχνικά, πρωθῦπνια, μεσονύκτια.⁷¹

Bei dem zweitletzten handelt es sich wörtlich um ein Gebet »zum Beginn des Schlafs«, und zwar im Anschluss an die »Lichtfeier« (= Vesper) und vor der »Mitternacht« (= Vigil): Hier kann nur die Komplet gemeint sein, auch wenn sie nicht näher inhaltlich ausgeführt wird.

Es kann demnach als sicher gelten, dass weder RM und RB die Erfinder der Komplet sind. Sie beruhen auf älteren Vorbildern. Allerdings sind RM und RB die ältesten lateinischen Zeugnisse, in denen die Komplet eine greifbare Ordnung erhält.

Ist die RM die ältere der beiden Quellen, so ergibt sich RM 30 als ältestes Zeugnis für einen detaillierten Ablauf eines monastischen Rituals unmittelbar vor dem Einschlafen

65 MERK, Brevier 13, nennt die Komplet eine »rein monastische Übung«.

66 In dieser Studie gebrauche ich den Begriff Nachtgebet in diesem Sinne. Vgl. dazu auch LÖHR, Abend und Morgen 636–637: »[Selbst die Vigilien, die von der Nacht den Namen tragen und in ihr gehalten werden, sind nicht in der Weise ein Nachtgebet wie die Komplet. Sie brechen ja vielmehr Nacht und Schlaf, fliehen sie, kehren sich davon ab, holen den Tag in frommem und frohem Eifer vorzeitig in die Nacht herein. In ihnen ist der Schrecken der Nacht, ihre Gefahr schon überwunden; sie stehen schon mitten in der Gnade der Nacht. Sie sind, obwohl in der Nacht gefeiert, doch viel mehr ein Gebet nach der Nacht. Die Komplet aber ist das Gebet vor der Nacht, im Angesichte der Nacht.«

67 Siehe zur Komplet in RM und RB die Übersichtstafel auf Seite 27.

68 Ich folge in dieser Studie der Psalmenzählung der Septuaginta (und Vulgata), bei Abweichung folgt in Klammern die masoretische Zählung, wie sie von der Nova Vulgata und heutigen deutschsprachigen liturgischen Büchern verwendet wird. Dies entspricht übrigens auch der Psalmenzählung in der LH, die somit zwar die Textfassung, nicht aber die Nummerierung der Nova Vulgata verwendet, sondern diese nur in Klammern hinzufügt (wie auch in *COMPLETORIUM IN CANTU GREGORIANO* zu sehen ist).

69 BASILIUS, LR 37, vgl. TAFT, *Liturgy of the Hours* 84–87. Zum nicht eindeutigen Befund bei Johannes Cassian siehe TAFT, *Liturgy of the Hours* 79 und besonders 197–198.

70 Siehe BRADSHAW, *Daily Prayer* 100 sowie 130: »[...] Compline remains extremely simple at all times – a sign of its less formal nature.«

71 CALLINICUS, *Vita S. Hypatii* 54. Diese Quelle scheint wenig rezipiert worden zu sein, ich bin auf sie aufmerksam geworden durch den Hinweis bei MERK, Brevier 11, dort findet sich auch der Verweis auf weitere Belege für Gebetspraktiken vor dem Schlaf.

in der lateinischen Christenheit. Für den Ablauf des Abends in der Mönchsgemeinschaft ist dort Folgendes vorgesehen:

Das Abendgebet (Vesper) soll noch deutlich vor Sonnenuntergang stattfinden, es trägt zwar neben dem Namen *vesperae* auch den Namen *lucernaria*, enthält aber den namengebenden Lichtritus nicht mehr.⁷² Bei Helligkeit wäre ein solcher ja seiner ästhetischen Sinnhaftigkeit entleert. Der Grund für diese Vorverlegung des sogenannten Luzernars (als einer Vesper ohne Lichtritus) wird vom Magister explizit genannt. Es handelt sich um ein Entgegenkommen gegenüber den Grenzen der körperlichen Leistungsfähigkeit der Mönche: Auch Asketen sind auf ausreichend Schlaf angewiesen.⁷³ Ähnlich wird auch die RB vorsehen, Vesper und Abendessen noch bei Tageslicht zu halten.⁷⁴ BENEDIKT begründet dies gar nicht, es war wohl schon zur selbstverständlichen Praxis geworden.

Im Anschluss an das Abendessen findet in der RM – die RB kennt diesen Brauch zwar, aber nicht an dieser Stelle des Tagesablaufs⁷⁵ – die Fußwaschung statt. Die Komplet beginnt auf die Worte des Abtes:

»Auf denn, Brüder, regt euch, damit alles erledigt wird und kein Anlaß mehr besteht, der uns zum Sprechen nötigt. Denn die Stunde ist jetzt da, daß wir uns dem Herrn empfehlen. Nachdem wir alle Pflichten des Tages erfüllt haben und

72 Siehe RM 35–36.

73 RM 34,4.12–13: »[D]ie Prim muß dann gebetet werden, wenn die Strahlen der Sonne schon einfallen, und die Vesper, wenn ihre Strahlen noch dabei sind, sich zu neigen [...]. Zur Sommerszeit beginnt man das Luzernarium, solange die Sonne noch höher steht, weil die Nächte kurz sind. Dadurch sollen, da die Glieder der Brüder von der Anstrengung des langen, heißen Tages und vom Fasten erschöpft sind, die kurzen Nächte verlängert und die dürftige Ruhe ausgedehnt werden, indem man noch beim hellen Tag zu schlafen beginnt.« DE VOGÜÉ sieht im frühen Schlafengehen und frühen Aufstehen insgesamt eine spirituelle Bedeutung: »Das Zubettgehen bei anbrechender Nacht bedeutet, daß man allen schlechten und eiteln Dingen, mit denen sich die Menschen nach Tagesende beschäftigen, entsagt. Das nächtliche Aufstehen und die Vigilien [sic!] vor Sonnenaufgang drücken den Willen aus, sich zu reinigen; sie bedeuten, daß man sich nach Christus sehnt, daß man den Tag erwartet«, DE VOGÜÉ, *Regula Benedicti* 212–213.

74 RB 41,8–9: »Die Vesper aber wird so angesetzt, daß man bei Tisch kein Lampenlicht braucht. Vielmehr muß alles noch bei Tageslicht fertig werden. Auch zu anderen Jahreszeiten werde die Stunde für das Abendessen oder für die Hauptmahlzeit so gewählt, daß alles bei Tageslicht geschehen kann.« HERWEGEN, *Sinn und Geist der Benediktinerregel* 264, kommentiert: »Der hl. Benedikt führt hier seine Zeitordnung bis zur Scheidung von Tag und Nacht, dem antiken kosmischen Empfinden folgend, daß der Tag die Zeit der Arbeit und des Wirkens, die Nacht die Zeit der Ruhe und des Schweigens ist. [...] Tun und Handeln gehört dem Tage an. Sobald die Nacht ihre Schatten auf die Erde legt, soll alles Tun verstummen; der Mensch tritt nun in eine Welt der Stille ein.«

75 RB 42,2–4 nennt nur mögliche Inhalte für die Schrifflerung, die dann in Gemeinschaft stattfindet, ehe die Brüder, die noch nötige Arbeiten erledigen, dazustößen und die Komplet beginnt. HERWEGEN, *Sinn und Geist der Benediktinerregel* 265 und 393, vermutet, dass hier auch die Lesung der Regel selbst oder eine Ansprache des Abtes stattgefunden haben könnte, allerdings findet sich im Text kein Anhaltspunkt dafür. LÖHR, *Abend und Morgen* 633, kommentiert: »Der Tag ist zu Ende, es ist wirklich Abend. Die letzten Handgriffe sind getan, das letzte Mahl des Tages ist eingenommen, das letzte Wort brüderlicher Liebe gesprochen – es bleibt nur noch eines, um den Tag ›voll‹ zu machen: das letzte Gebet, das vollendende, erfüllende, *ad complenda, ad completorium*, das Nachtgebet der Kirche, die *Komplet*.«

in die Nacht eingehen, soll unser Mund ebenso zur Ruhe vom Reden geschlossen werden wie unsere Augen zum Schlaf.«⁷⁶

War die Vesper in den späten Nachmittag vorverlegt, musste die Lücke, die nun vor dem Schlafengehen entstand, mit einem neuen Ritual gefüllt werden.⁷⁷ Hier hat die Komplet ihren ursprünglichen Sitz im Leben. Sie entstand im klösterlichen Tagesablauf als Nebenprodukt der Vorverlegung des Abendlobs: Aus dem einen Abendlob wurden zwei Horen⁷⁸, deren zweite als Gebet auf der Bettkante inszeniert wird.⁷⁹ Von dort entfaltete sie ihre Wirkung auf das lateinische Stundengebet insgesamt und wurde zum festen Bestandteil des Horencursus.⁸⁰

JUNGMANN fasst den Befund prägnant zusammen:

»[Prim und Komplet] verdanken ihre Entstehung ausschließlich dem Mönchtum. Die beiden alten Horen, Laudes und Vesper, waren auch in den Klöstern zu feierlichen Horen geworden, zum feierlichen Morgen- und Abendgottesdienst. Dazu hatte sich die Tendenz geltend gemacht, diese Horen etwas vorzuverlegen. Die Laudes wurden entsprechend der Regel des heiligen Benedikt so angesetzt, daß sie beim Morgengrauen begonnen wurden, und zwar gleich im Anschluß an die Nachthore [sc.: Vigil!], die nicht mehr um Mitternacht die Nachtruhe unterbrechen, sondern den letzten Teil der Nacht ausfüllen sollte. Auch die Vesper sollte nach Benedikt vorverlegt werden; sie sollte vor dem Abendessen gesungen werden, das Abendessen aber sollte so früh stattfinden, daß dafür noch kein Licht benötigt wurde. Das ehemalige *lucernare* war damit rund um eine Stunde früher angesetzt. So entstanden am Morgen bis zur Terz und am Abend bis zur wirklichen Nachtruhe Pausen, die man unangenehm empfand. So wurde am Morgen zur ersten Stunde des Tages die Prim eingeschaltet, das Morgengebet im engeren Sinne. [...] Die Prim bezeichnete von nun an zugleich den Anfang der ersten Tagesarbeit. In ähnlicher Weise wurde unmittelbar vor dem Schlafengehen die Komplet üblich.«⁸¹

76 RM 30,8–10: *Eia, fratres, mouete uos, ut expletis omnibus non sit occasio, unde loqui cogamur. Iam enim hora est, ut nos Domino commendemus, et finitis omnibus diei officiis, intrantes noctem, pariter os nostrum loquendi claudatur ad requiem et oculos ad soporem.* Zur Übersicht siehe auch TAFT, *Liturgy of the Hours* 122–123.

77 Siehe JUNGMANN, *Gottesdienst der Kirche* 173–174. Vgl. auch RENNINGS: »Der Nachtschlaf der Mönche begann in dieser Zeit mit dem Sonnenuntergang, also etwa zwischen 17 Uhr im Winter und 20 Uhr im Sommer [...]«, RENNINGS, *Psychohygiene* 215, siehe auch 216.

78 HÄUSSLING bezeichnet die Komplet als »Begleithore« der Vesper: HÄUSSLING, *Tagzeitenliturgie* 1232.

79 RENNINGS, *Psychohygiene* 216: Die Komplet »ist als Nachtgebet, das im Schlafräum gehalten wird, eindeutig abgehoben von der Vesper als einem Abendgebet im Kirchenraum«.

80 Zu Unrecht schreibt Guido FUCHS die Komplet als »eigene Gebetsstunde« BENEDIKT zu, sie hat bereits in der RM eine liturgische, gemeinschaftliche Gestalt im Mönchskloster. Siehe FUCHS, *Singet Lob und Preis* 87.

81 JUNGMANN, *Gottesdienst der Kirche* 173–174. Ähnlich LÖHR, *Abend und Morgen* 633–634: »[Die Komplet] war nicht nötig, solange die Vesper noch am eigentlichen Abend, als eine Art »erster Vigil,

An die Komplet schließt sich in der RM Ps 140(141),3 an.⁸²

Pone Domine custodiam ori meo et ostium circumstantiae labiis meis.

Stelle, Herr, eine Wache vor meinen Mund und ein Tor rund um meine Lippen.⁸³

Mit diesem Vers wird der Mund rituell geschlossen und es beginnt das nächtliche Schweigen der Mönche, das erst am nächsten Morgen durch den Eröffnungsvers der Vigilien beendet wird. Dabei handelt es sich um Ps 50(51),17 als Gegenüber zu Ps 140(141),3:

Domine labia mea aperies et os meum adnuntiabit laudem tuam.

Während letztgenanntem Vers eine bis heute bestehende Erfolgsgeschichte beschieden ist (»Herr, öffne meine Lippen.« – »Damit mein Mund dein Lob verkünde.« ist auch in der heutigen römischen Ordnung der Eröffnungsruf der ersten Tagzeit am Morgen, also der Lesehore oder der Laudes), ist Ps 140(141),3 als ritueller Tagesabschluss sonst nirgends bezeugt. In der RM erhält die Komplet durch diesen Vers einen eindeutigen Sitz im Leben. Es geht buchstäblich um die Überleitung in die Nachtruhe: Sind die Lippen durch die Rezitation von Ps 140(141),3 erst einmal geschlossen worden, ist auch im nächtlichen Notfall das Sprechen nur erlaubt, wenn durch die Rezitation des Morgenverses Ps 50(51),17 zunächst Gott das Öffnen des Mundes anvertraut wurde.⁸⁴

vorzeitiger Nachtwache gefeiert wurde. Erst als sie weiter in den Nachmittag zurückglitt, vor Sonnenuntergang und vor dem Abendmahl stattfand und so aus einem ersten Nachtoffizium zum letzten Tagesgottesdienst wurde, regte sich das Bedürfnis, den Tag nach Sonnenuntergang durch ein anderes Gebet endgültig zu schließen und sich so der Hand des Herrn für die Nacht anzuvertrauen. Besonders unter den Mönchen, deren Tage und Nächte mehr als die der übrigen Christen von Gebet und heiliger Lesung getragen waren, scheint dieses Verlangen früh lebendig gewesen zu sein. Wie sie die Lücke zwischen Laudes und Terz, Frührot und Tageshöhe, durch ein eigenes Gebet, die Prim, ausfüllten, die Tagesanfang und Arbeitsbeginn heiligen sollte, so mochte ihnen auch die Zeitspanne zwischen Vesper und Vigilien zu lang, die Stunde der einbrechenden Nacht zu bedeutsam erscheinen, als daß sie nicht hier dem Kranz der Horen eine weitere eingefügt hätten, um Nacht und Schlaf zu weihen.«

82 Siehe RM 30,12.

83 Bei kleiner gesetzten deutschen Texten handelt es sich in dieser Arbeit stets um eigene Übersetzungen der Quellentexte.

84 RM 30,20–21. Vgl. auch die Regelung bei BENEDIKT in RB 42,1.9–11: »Immer müssen sich die Mönche mit Eifer um das Schweigen bemühen, ganz besonders aber während der Stunden der Nacht. Findet sich einer, der diese Regel des Schweigens übertritt, werde er schwer bestraft, ausgenommen, das Reden sei wegen der Gäste nötig, oder der Abt gebe jemandem einen Auftrag. Aber auch dann geschehe es mit großem Ernst und vornehmer Zurückhaltung.« HERWEGEN, Sinn und Geist der Benediktinerregel 264–265, kommentiert: »[Den] Übertritt aus dem Lichte des Tages in das Dunkel der Nacht, der den letzten Nachhall des lauten Tages in das Schweigen der Nacht hinübergeleitet, der von beidem etwas in sich birgt, sucht Benedikt zu formen und als wichtigen Moment im täglichen Leben des

Wenn die AES heute empfiehlt, die Komplet »unmittelbar vor der Nachtruhe« zu halten, greift sie also den ursprünglichen Zeitansatz auf und setzt in diesem Sinne das Streben des II. Vatikanischen Konzils nach dem *tempus verum*⁸⁵, der sachlich angemessenen Uhrzeit für die einzelnen Tagzeitenfeiern um.⁸⁶

Bemerkenswert ist der Nachsatz »gegebenenfalls auch nach Mitternacht«. Selbst für die Generation, die nicht mehr Zeitzeugin vorkonziliarer liturgischer Praktiken geworden ist, ist unschwer zu erkennen, dass eine solche Anmerkung nur eine Antwort darauf sein kann, dass die Komplet, selbst wenn sie eigentlich ihren Platz vor dem Schlafengehen hat, doch unbedingt vor Mitternacht gehalten werden musste. Noch 1961 fand sich der eindeutige Hinweis, dass das Offizium »innerhalb der 24 Stunden eines Tages«⁸⁷ zu verrichten sei. Zwar konnten Teile bereits am Vortag antizipiert werden,⁸⁸ eine Verschiebung bis in den folgenden Tag war aber nicht zulässig.⁸⁹ Anders als die östlichen Riten und ebenso das Judentum rechnet der römische Ritus den Kalendertag von Mitternacht bis Mitternacht, nicht von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang, allenfalls mögen unterschiedliche Berechnungsmethoden für die exakte Bestimmung der Mitternacht in Betracht zu ziehen sein.⁹⁰ In der vorkonziliaren Praxis musste also die Komplet unbedingt vor 24 Uhr gehalten werden, selbst wenn – aus welchen Grün-

Mönches bewußt zu machen. Es geht um das Ablassen von den Menschen und von den Außendingen und um die Einkehr in sich selbst und mit sich in Gott. Reden ist eine Mitteilung seiner selbst an andere, auf ihm baut sich die menschliche Gesellschaft auf, da es zum Tun in allen Bereichen des menschlichen Seins anregt. Schweigen bedeutet ein Verlassen seiner Umwelt, ein Bleiben in sich selbst. Da der Mönch ein »Einsamer« ist, so soll er bemüht sein, allezeit zu schweigen, um, losgelöst von den Menschen, allezeit für Gott da zu sein. Ganz besonders soll er daher zur nächtlichen Stunde schweigen. Nicht nur das antike Mitleben im Rhythmus des Kosmos, sondern auch das christliche Empfinden hatte der Nacht einen tiefen Symbolwert verlieren und sie durch Gebet und Schweigen geweiht. Ihm war die Nacht wie das Sinnbild dämonischer Mächte der Sünde und des Todes, so auch die Vorahnung der Wiederkehr Christi am Jüngsten Tage in der Parusie, der die Kirche mit der Lampe der Bereitschaft entgegenharrte. Das Geheimnis der Nacht fordert Schweigen. Nicht »taciturnitas«, Schweigsamkeit, jene innere Haltung, die auch bei notwendigen Reden gewahrt werden kann, verlangt hier Benedikt, sondern materielles Schweigen, Nichtreden, »silentium«. Ebenso bezeichnend für den Geist des Mönchtums überhaupt wie auch besonders für die Persönlichkeit des hl. Benedikt ist seine Gestaltung des Übergangs von dem bewegten Leben des Tages in die Stille der Nacht.« – Übrigens ist Ps 50(51),17 in seiner Funktion als Invitatoriumsvers auch östlichen Riten nicht unbekannt, siehe dazu WINKLER, Armenian Night Office 95–108, und auch die jüdische Morgenliturgie kennt diesen Vers zum Beginn der Amida, sowohl an Wochentagen als auch am Schabbat, siehe SIDDUR SCHMA KOLENU 57 und 352.

85 SC 94.

86 »Wo diese Weisungen beachtet werden, ist eine wichtige Voraussetzung auch für psychohygienische Wirksamkeit dieser Gebetszeit wiedergewonnen.« RENNINGS, Psychohygiene 216–217.

87 FREI, Riten- und Rubrikenbuch 145.

88 Siehe FREI, Riten- und Rubrikenbuch 145.

89 Allerdings bezeugt HOLZHERR, Monastische Tagzeiten 123–126, dass im Kloster Einsiedeln bei aller Antizipierungspraxis des Stundengebetes doch zumindest die Vesper am Nachmittag und die Komplet am Abend gesungen wurde.

90 Siehe JONE, Katholische Moralthologie 159.